

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	18 (1920)
Heft:	12
Artikel:	Ueber die Beziehungen der Nieren zu den weiblichen Genitalien und ihren Funktionen
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-952136

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Berantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Zellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Spitalgassestrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Fr. Marie Wenger, Hebammme, Lorrainestr. 18, Bern.

Druck und Expedition:
Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghausg. 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Über die Beziehungen der Nieren zu den weiblichen Genitalien und ihren Funktionen.

Im allgemeinen läßt sich über die Beziehungen der Nieren zu den Geschlechtsfunktionen im nicht schwangeren Zustande nicht viel aussagen. Man glaubte bei Nierenträumen eine erhöhte Neigung zu stärkeren Gebärmutterblutungen in der Periode zu finden; in anderen Fällen wieder bleibt bei ernsteren Erkrankungen an Nierenentzündung die Periode aus.

Wichtiger und für die Frauen viel eingreifender ist der Einfluß der Geschlechtsorgane auf die Nieren und umgekehrt während der Schwangerschaft.

In erster Linie beschäftigt uns hier die sog. Schwangerschaftsniere, oder Schwangerschaftsnephropathie genannt. Dies ist eine Funktionsstörung der Niere, die direkt auf die Schwangerschaft zurückgeführt werden kann und auch meist nach Ablauf dieser rasch zurückgeht und verschwindet. Wir unterscheiden hier chronisch und milde verlaufende Fälle und anderseits akute Fälle mit bedrohlichen Erscheinungen und ernsterer Bedeutung für die Mutter und das Kind.

Dass in der Schwangerschaft im Urin Eiweiß auftreten kann, hat zuerst ein Arzt im Jahre 1818 beobachtet; aber seine Angaben scheinen nicht viel Beachtung gefunden zu haben und so ist erst anno 1840 mit Nachdruck darauf hingewiesen worden.

Verschiedene Gründe sprechen dafür, daß die Schwangerschaftsniere nicht entzündlichen Ursprungs ist, wie die Nierenentzündung nach Scharlach oder Diphtherie, sondern den toxischen, d. h. durch Gifte hervorgerufenen Nierenreizungen zugehört.

Die Häufigkeit der Schwangerschaftsniere wird von verschiedenen Autoren verschieden berechnet: einige glauben 1—20 % zu finden, andere 5—70 %, ja, Eiweiß im Urin soll bei der Geburt fast immer vorkommen und daraus leiten andere wieder die Berechtigung ab, die Schwangerschaftsniere auf 100 % zu berechnen. Dazu ist aber zu sagen, daß bloßer Eiweißgehalt noch nicht berechtigt, von einer Nierenkrankung zu sprechen. Nur größere Mengen Eiweiß während einiger Zeit immer gefunden geben dieses Recht. Batterien im durch Katheterismus entnommenen Urin weisen auf eine Erkrankung mehr des Nierenbeckens und der Blase hin.

Die Diagnose einer Schwangerschaftsniere ist nicht immer leicht zu stellen; oft findet sich am Anfang eher eine Vermehrung der Urinnmenge, die allerdings im weiteren Verlauf meist abnimmt. Was die Anschwellung der unteren Extremitäten mäßigen Grades betrifft, so kommt diese auch ohne Nierenkrankung vor; anderseits kann man im Urin Eiweiß nachweisen, ohne daß solche Schwellungen vorhanden sind. Bei ihrem Erscheinen kann es sich ferner auch um eine eigentliche, schon vor der Schwangerschaft dagewesene Nierenentzündung handeln.

Die akute Form der Schwangerschaftsniere nimmt meist viel bedrohlichere Formen an, obgleich auch sie eine gute Voraussage hat und ihre Symptome nach der Geburt meist rasch verschwinden. Sie fängt meist rasch an mit Kopfschmerz, Übelkeit, Erbrechen (nicht mit dem Schwangerschaftserbrechen der ersten Monate zu verwechseln), Flimmern vor den Augen. Im spätrlichen, stark konzentrierten Urin findet man bei der Untersuchung viel Eiweiß und viel Sa. Dabei treten meist rasch Schwellungen auf an den Beinen, dann an den äußeren Geschlechtsstellen, wo sie oft erschreckende Größe annehmen, an der Bauchhaut und oft auch in störender Weise im Gesicht um die Augen. Man findet auch bisweilen in stärker ausgesprochenen Fällen Wasser in der Bauchhöhle, ja in der Brusthöhle, so daß die Herzaktivität und die Atmung dadurch gehindert werden.

Diese akuten Formen sind viel seltener als die chronisch verlaufenden. Sie sind oft durch diätetische Maßnahmen nicht zu beeinflussen und zwingen sie und da durch ihre stürmischen Symptome zum Eingreifen. Oft treten sie frühzeitig auf, schon im 5.—6. Monat und sind im allgemeinen häufiger bei den ersten Schwangerschaften; mit der fortschreitenden Zahl der Schwangerschaften nehmen sie an Häufigkeit ab.

Bei diesen Formen denkt man unwillkürlich an die Nierenhäbituden bei Eklampsie. Nun ist es unwahrscheinlich, daß, wie man früher glaubte, die Nierenkrankung die Ursache der Eklampsie sei, vielmehr ist die gleiche schädigende Ursache es, die die Nierenreizung und die Eklampsie hervorruft. Allerdings sehen wir auch Eklampsie ohne Eiweiß im Urin; in andern Fällen tritt Eiweiß erst mit den Krämpfen auf.

Andere Komplikationen sind Veränderungen der Reizhaut des Auges; diese kommen auf circa 3000 Schwangere einmal vor, ja, einige Autoren halten auch diese Zahl noch für zu hoch gegriffen. Oft kommt es dann bei einer späteren Schwangerschaft nicht zu einer Wiederkehr dieser Komplikation. Auch sehr selten kommt es zu Reizhautablösung.

Wie schon erwähnt ist die Voraussage der Schwangerschaftsniere für die Mutter günstig, indem nach der Entbindung rasch Besserung und Heilung eintritt. Anders für das Kind, das vielmehr gefährdet ist. In $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{5}$ der Fälle tritt die Geburt frühzeitig ein, wobei gut ein Viertel der Kinder totgeboren werden; viele schon völlig maceriert, indem sie schon längere Zeit vor der Geburt absterben. In einer späteren Schwangerschaft kann es dann zu einem Rückfall kommen, muß es aber nicht.

Anders verhält es sich bei Auftreten einer echten Nierenentzündung, bei der man im Urin Blut findet, wenn nicht sofort, so doch bei der mikroskopischen Untersuchung. Diese Entzündungen sind meist die Folge von Infektionen allgemeiner oder lokaler Natur, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Cholera usw. In andern Fällen schließen sie sich an Vergiftungen durch toxische Substanzen an, wie Sublimat, Karbol,

Lysol usw. Auch der noch nicht genau aufgeklärte Vorgang, den wir gewohnt sind, Erkältung zu nennen, spielt dabei oft eine Rolle.

Solche Nierenentzündungen sind natürlich nicht an die Schwangerschaft gebunden; anderseits kommen sie häufig vor bei Frauen und Mädchen, die zu Abtreibungen Gifte eingenommen haben. Man kann natürlich nicht genau unterscheiden, ob bei wirklichen Dosen solcher Abtreibungsmittel die dadurch bedingte Nierenentzündung das Ende der Schwangerschaft herbeiführt oder der Einfluß der Gifte auf die Gebärmutter und das Ei. Letzteres ist wahrscheinlicher. Doch sind Fälle bekannt, wo es zum Tode der Mutter kam, ohne daß Abort eingetreten war.

Bei einer echten Nierenentzündung ist eine Unterbrechung der Schwangerschaft zu Heilzwecken meist zwecklos, denn die Ursache der Krankheit kann dadurch nicht, wie bei einer Schwangerschaftsniere, beseitigt werden.

Nun existiert neben der akuten Nierenentzündung noch eine chronische, in ihrem Verlaufe sich über Jahre erstreckende Nierenentzündung, die meist die Folge einer überstandenen akuten ist. Diese Nephritis bedingt eine geschwächte Widerstandskraft des Körpers gegenüber ungewöhnlichen Anstrengungen, wie sie die Schwangerschaft mit sich bringt. Bei ihr ist das funktionsniedrige Gewebe der Niere vermindert und die Giftausscheidung durch diese gestört. Dementsprechend sehen wir hiebei oft durch die Schwangerschaft Verstärkung auftreten; nach der Geburt bessert sich der Zustand und bei einer neuen Schwangerschaft kann er sich wieder und stärker verschlimmern. Doch sind nicht alle Fälle gleich. Wichtig ist dabei stets das Verhalten des Herzens und des Blutdruckes.

Der Blutdruck gibt uns in einem einzelnen Falle auch das beste Merkmal, um eine echte Nierenentzündung von einer Schwangerschaftsniere zu unterscheiden; während bei der letzteren der Blutdruck kaum steigt, nimmt er bei echten Nierenentzündungen oft sehr hohe Werte an.

Bei der chronischen Nephritis ist im allgemeinen die Gefahr, daß sich eine Eklampsie entwickelt, gering; wenn es aber zu einer solchen kommt, so ist sie um so ungünstiger in ihrem Verlaufe. Und dies ist erklärlich aus der Annahme, daß Eklampsie eben auftritt infolge der Vergiftung des mütterlichen Körpers durch das Ei; eine Frau mit gesunden Nieren wird eher davon kommen durch Ausscheidung einer genügend großen Giftemenge durch die Nieren, als eine Frau, bei der die arbeitende Nierensubstanz geschädigt und teilweise zerstört ist.

Für das Kind ist die Voraussage sehr schlecht: nur 20—30 % der Kinder bleiben am Leben, die meisten gehen frühzeitig ab und sind sehr oft bei der Geburt schon maceriert, also schon längere Zeit abgestorben. Ein anderes, sehr gefährliches Ereignis, das Mutter und Kind zu Grunde richten kann, kommt bei Nierenentzündungen häufig vor, es ist dies die frühzeitige Lösung des Fruchtkuchens. Man sucht

ihre Ursache in einer abnormen Brüchigkeit der Blutgefäßwände bei dieser Krankheit. Sie kommt auch bei Schwangerschaftsknieren vor.

Wenn wir nun die Vorkehren der Medizin bei diesen Erkrankungen der Nieren betrachten, so sehen wir, daß in erster Linie immer darauf gesehen werden muß, durch Diätvorschriften eine Besserung herbeizuführen. Denn da die Nieren gerade die Ausscheidung bestimmt, in der Nahrung vor kommender und für den Körper unzuträglicher Stoffe oder wenigstens ihre Abbauprodukte beseitigen, so ergibt sich daraus, daß man einer kranken Niere möglichst wenig Arbeit aufbürden soll. Deshalb werden Nahrungsstoffe bevorzugt, die wenig Abfallstoffe liefern. Aber wenn auch hier und da in der Schwangerschaft ein Erfolg eintritt, so ist er doch leider nur zu oft nur ein vorübergehender.

Wir sind deshalb gezwungen, auch in anderer Beziehung die Nieren vor Überlastung zu schützen. So lange nach einer Schwangerschaftsknierenkrankung nicht alle Anzeichen von Störung völlig verschwunden sind, muß also eine neue Schwangerschaft verhütet werden. Später kann eine solche dann oft ohne die geringsten Beschwerden durchgemacht werden. Ich habe z. B. einen Fall von Eklampsie gesehen, bei dem noch fünf Tage nach der Entbindung und nach Aufhören der Krämpfe die tägliche Urinmenge nicht mehr als 10–15 Gramm betrug. Als sich die Nierenfunktion wieder eingestellt hatte, wurde dennoch bei der Frau über ein Jahr lang immer noch Einweiz im Urin gefunden. Vier Jahre später wurde sie wieder schwanger und lebte in beständiger Angst; aber während dieser ganzen Schwangerschaft war nie mehr Einweiz im Urin und Geburt und Wochenbett verliefen völlig normal.

In einem anderen Falle mußte bei einer ersten Schwangerschaft im 4. Monat der Abort eingeleitet werden, weil eine heftige Nierenreizung trotz aller Maßnahmen zu Schleimungen geführt hatte. Nach langem Krankenlager erholte sich schließlich die Frau und machte das Jahr darauf eine in jeder Beziehung völlig normale Schwangerschaft und Geburt durch.

Solche Fälle müssen trotz ihrer schweren Erscheinungen als Schwangerschaftskniere bewertet werden und auf eine mangelnde Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen die zum erstenmal ihn überschwemmenden Schwangerschaftsgifte erklärt werden. Später tritt dann Gewöhnung auf und die Erscheinungen wiederholen sich nicht.

Bei jenen Patientinnen aber, bei denen früher einmal eine echte Nierenentzündung bestanden hat, besonders in der Schwangerschaft, soll eine weitere Gravidität verhindert werden, oder wenn die Nierenentzündung ohne Schwangerschaft da gewesen, ebenfalls. Bei chronischer Nephritis ist auch das Heiraten zu widerraten, weil bei solchen Frauen die Schwangerschaft ungünstig wirkt und das Leben sowieso nur auf eine kurze Dauer berechnet werden kann. Eine Unterbrechung der Schwangerschaft ist auf den Notfall zu befrüchten; bei abgestorbenem Kind soll zugewartet werden, bis es von selber kommt, weil erfahrungsgemäß nach Absterben der Frucht die Erscheinungen zurückzugehen pflegen. Bei Verheiraten mit chronischer Nephritis und ernsteren Symptomen ist die künstliche Sterilisierung in Betracht zu ziehen.

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Im Laufe dieses Monats wird in Bern eine Konferenz für Mutterschafts- und Krankenversicherung stattfinden unter dem Vorsitz von Hrn. Dr. Rüfenacht, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung. Wir haben nun an diesen Herrn ein Gesuch gerichtet, in dem Sinne, daß auch uns, als Leuten vom Fach, gestattet werde, eine Vertretung zu schicken. Es ist not-

wendig, daß wir überall ein offenes Auge behalten, damit nicht zu gegebener Zeit einfach über unsere Köpfe hinweg beschlossen wird, ohne uns auch um unsere Meinung zu fragen, wenn es sich dann darum handelt, daß die Krankenkassen die Hebammentkosten bezahlen sollen.

Durch die Regierung des Kantons Wallis sind wir nun in den Besitz von sämtlichem Adressenmaterial der dortigen Hebammen gelangt. Wir werden an jede einzelne eine Einladungskarte zum Beitritt in den Schweizer. Hebammenverein senden, ob's was nützt, werden wir dann sehen, wenigstens haben wir dann das Bewußtsein, unser Möglichstes getan zu haben. Solange die Walliserinnen dem Schweizer. Hebammenverein noch fern stehen, hat derselbe auch kein Interesse, für sie etwas zu unternehmen.

Frau Leu in Hemmental, Schaffhausen, und Frau Bögl in Hochwald, Solothurn, feiern ihr 40-jähriges Berufsjubiläum. Den beiden Jubilarinnen entbieten wir unsere besten Wünsche.

N.B. Wer dem Schweizer. Hebammenverein beitreten will, muß zuallererst von der Krankenkasse aufgenommen werden.

Zum Jahreswechsel entbieten wir unsren Kolleginnen zu Stadt und Land unsere besten

Glück- und Segenwünsche!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
Anna Baumgartner. Marie Wenger.
Kirchenfeldstrasse 50, Bern.

Zur Notiz.

Die Mitglieder werden gebeten, den 1. Halbjahresbeitrag 1921 vom 1.—10. Januar per Postcheck III b/301 einzuzahlen, Fr. 10. 05. Nachher erfolgt der Einzug per Nachnahme, Fr. 10. 13. Diejenigen Mitglieder, die noch im Rückstande sind mit dem Beitrag des 2. Semesters 1920, werden aufgefordert, denselben bis 1. Jan. zu entrichten, andernfalls werden sie aus der Mitgliederverliste gestrichen. Ebenso werden die Krankenbesucherinnen um Zusendung der Rechnungen gebeten.

Die Kassierin: Emma Kirchhofer.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

Frau Reichlin, Wollerau (Schwyz).
Frau Fridli, Bözingen (Aargau).
Frau Bigler, Worb (Bern).
Frl. Jenny, Bern.
Frau Bernet, Gommiswald (St. Gallen).
Frau Schreiber-Waldner, Basel.
Frau Kümin, Schindellegi (Schwyz).
Frau Hugo-Böhl, Gerlofsingen (Solothurn).
Frau Schneebeli, Schaffhausen.
Frau Schlapbach-Beutler, Bern.
Frau Bögl, Hochwald (Solothurn).
Frau Müller-Probst, Wallbach (Aargau).
Frau Müller-Köser, Lengnau (Aargau).
Mme. Rossier, Renens-Gare (Waadt).
Frau Schärer, Bottmingen (Basel).
Frau Meier, Altstetten (Zürich).
Mlle. Märky, Genf, z. B. Leykin.
Frau Bachmann, Schwarzenberg (Luzern).
Frau Schindler, Niedergöschli (Bern).
Frl. Bühl, Versam (Graubünden).
Frau Gründer, Guntershausen (Thurgau).
Mme. Hochat-Neuenschwander, Cossonay (Waadt).
Frau Ullmann, Igis (Graubünden).
Frau Keel, Arbon (Thurgau).
Frau Kausler-Reckli, Maienfeld (Graubünden).
Frau Richtli-Zehr, Ennenda (Glarus).
Frl. Scheiviller, Lichtensteig (St. Gallen), z. B. Lugano.
Frau Heiterli, Gais (Appenzell).

Frau Reist, Winigen (Bern).

Frau Strütt, Basel.

Frau Weber, Regensdorf (Zürich).

Frau Schott, Meinißberg (Bern).

Mme. Besson, Genf.

Frau Mähler, Wängi (Thurgau).

Frau Arpagaus, Brienz (Graubünden).

Frau Wyb, Fulenbach (Solothurn).

Frau Niemersperger, Bichwil (St. Gallen).

Frl. Mojer, Deitingen (Solothurn).

Frau Fausti, Seewis (Graubünden).

Frau Böckhardt, Männedorf (Zürich).

Frau Luck, Oberibegg (Solothurn).

Frau Eigenmann-Böchlunger, Bruggen (St. G.)

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Bühler-Kaufmann, Kirchberg (St. Gallen).

Frau Jäger-Humm, Unterkappelen (Aargau).

Mme. Auberon-Laurent, Chavorne (Waadt).

etc. etc.

Eintritte:

296 Frl. Rosa Wittwer, Lügelslüh (Bern), am 19. November 1920.

107 Frl. Louise Verner, Ottmarsingen (Aarg.) am 22. November 1920.

Godesanzeigen.

Nach längerem Krankenlager sind uns im Tode vorangegangen

Zürich 47 Frau Flach

früher Neftenbach, nun in Pfungen, 77 Jahre alt, gest. am 30. Oktober 1920.

Bern 104 Frau Beck

Luzern, 63 Jahre alt, gest. 19. November 1920.

Unterwalden 1

Frau Nigg-Wirsch

Buchs, 64 Jahre alt, gest. 29. Nov. 1920.

Zürich 16 Frau Bürcher

Winterthur, 81 Jahre alt, gest. 6. Dez. 1920.

Sie ruhen im Frieden.

Die lieben Verstorbenen einem freundlichen Andenken empfehlend.

Die Krankenkassekommission.

Schweizerischer Hebammentag.

Freitag den 4. und Samstag den 5. Juni 1920, in Bern.

(Fortsetzung.)

Präsidentin: Wie notwendig es ist, daß wir die Mitglieder der Sektionen genau kennen, zeigt sich auch in den Fällen, wo reklamiert wird, daß man die Zeitung nicht erhalten, oder daß man ein Mitglied in unserm Verzeichnis nicht findet, obwohl behauptet wird, man sei ja und so lang Mitglied. So wegen einer Frau Gantenbein, dann einer Frau Peterhans. Ein Frl. Leutenegger ist ausgetreten und diese findet man nicht usw.

Frau Wirth: Wenn ein Mitglied der Krankenkasse 10 Jahre dazu geschwiegene hat, daß sie keine Nachnahme erhalten hat, so soll sie nachher abgewiesen werden. Es kann ja eine Verwechslung stattfinden, aber dann kann man sich vorher melden und nicht erst dann, wenn man das Eintrittsalter überschritten hat.

Die Zentralpräsidentin fragt die Sektion Zürich an, ob sie den Schweizer. Hebammenverein an den Versammlungen des Vereins für Frauen- und Kinderrecht, die in Zürich abgehalten werden, vertreten und darüber einen Bericht abgeben wolle. Frau Denzler nimmt die Aufgabe entgegen.

Nachdem die Präsidentin noch Kenntnis gegeben von einem Geschenk von Fr. 100 von Henkel & Cie., Basel, zu gunsten des Unterstützungsfonds, und der Firma Galactina von 100 Fr. für die Krankenkasse und 150 Fr. für die Auswärtigen — ein Kaffee — wird die Delegiertenversammlung unter bestem Dank geschlossen.